

F91

DENKMALPFLEGE
IST NICHT NUR EINE
ANGELEGENHEIT
DES AUGES.
SIE BEDEUTET ERHALT
UND FORTFÜHRUNG
VON BAUKULTUR.





AUS SPUREN UND FRAGMENTEN DAS HISTORISCHE GANZE IMAGINIEREN. NEUE BAUTEILE HARMONISCH EINFÜGEN.

Das Gebäude wurde 1865 von Caroline Marie Sellin erbaut. Heute steht es wegen seiner feingliedrigen und wohlproportionierten Stuckfassade, der differenzierten Ausmalung des Treppenhauses und der Durchfahrt (um 1890) unter Denkmalschutz.

Da Zeit und Wandel das Gebäude stark beschädigt und überformt haben, lag der Hauptanspruch der Sanierung darin, den alten Kern erneut herauszuarbeiten. Aufgabe war es, das Haus denkmalgerecht zu sanieren und gleichzeitig moderne Nutzungsanforderungen, wie zum Beispiel den Ausbau des Daches mit seinen neu eingebrachten Dachgauben, zu realisieren.



Ziel war es, möglichst viele Originalbestandteile des Denkmals zu erhalten. Fehlende Elemente wurden anhand von Befunden ergänzt. Schwierigkeiten machten jedoch diejenigen Gebäudeteile, über welche keine oder nur noch sehr wenig Informationen vorhanden waren, wie beispielsweise die Haustore und weite Teile der Wand- und Deckenmalerei der Durchfahrt. Das Straßentor, nicht mehr im Original vorhanden, wurde vollständig neu entworfen. Als Vorbilder dienten Tore der Nachbarschaft: die Proportionen wurden auf den Bestand abgestimmt, die Profile gemeinsam mit dem Tischler entwickelt.



Von der sehr differenzierten Schablonenmalerei in der Durchfahrt waren nur noch Reste im oberen Wandteil vorhanden. Hier wurde der vordere Teil der Wandbemalung in Ölfarben rekonstruiert. Der untere Abschluss der Malerei, das Wandgesims und die Sockel der Pilaster wurden in ihrer Höhe neu bestimmt und beziehen sich auf die historisch einzig verbliebene Tür der Durchfahrt, welche ins Treppenhaus führt.





DEM GEBÄUDE EINE IDENTITÄT GEBEN.

Aus Respekt vor dem Gebäude, der Geisteshaltung und den handwerklichen Fähigkeiten seiner Erbauer, wurde versucht, die ursprüngliche Gestalt des Bauwerkes zu verstehen. Daraus wurde ein neues Gesamtkonzept entwickelt, das konsequent umgesetzt, dem Gebäude eine neue Identität verleiht.

DIE AURA DES ORIGINALS IN BELEGFELDERN SPÜRBAR MACHEN.

Es wurden unterschiedliche Methoden im Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz angewendet. Belegfelder wurden angelegt und erhalten, um die originalen Farben und Materialien anschaulich zu machen. Manche Flächen wurden so erhalten wie sie vorgefunden wurden, andere wurden retuschiert. Wieder andere Fundstellen wurden angrenzend großflächig rekonstruiert, um die ursprüngliche Wirkungsweise der Ornamente herbeizuführen.



DEN FARBKLANG ERFORSCHEN.

Um die ursprüngliche historische Gestaltung sowie jeden einzelnen Farbton von Wänden, Türen und Treppen exakt bestimmen zu können, wurden die Farbfassungen der Fassaden, des Treppenhauses und der Durchfahrt restauratorisch untersucht.

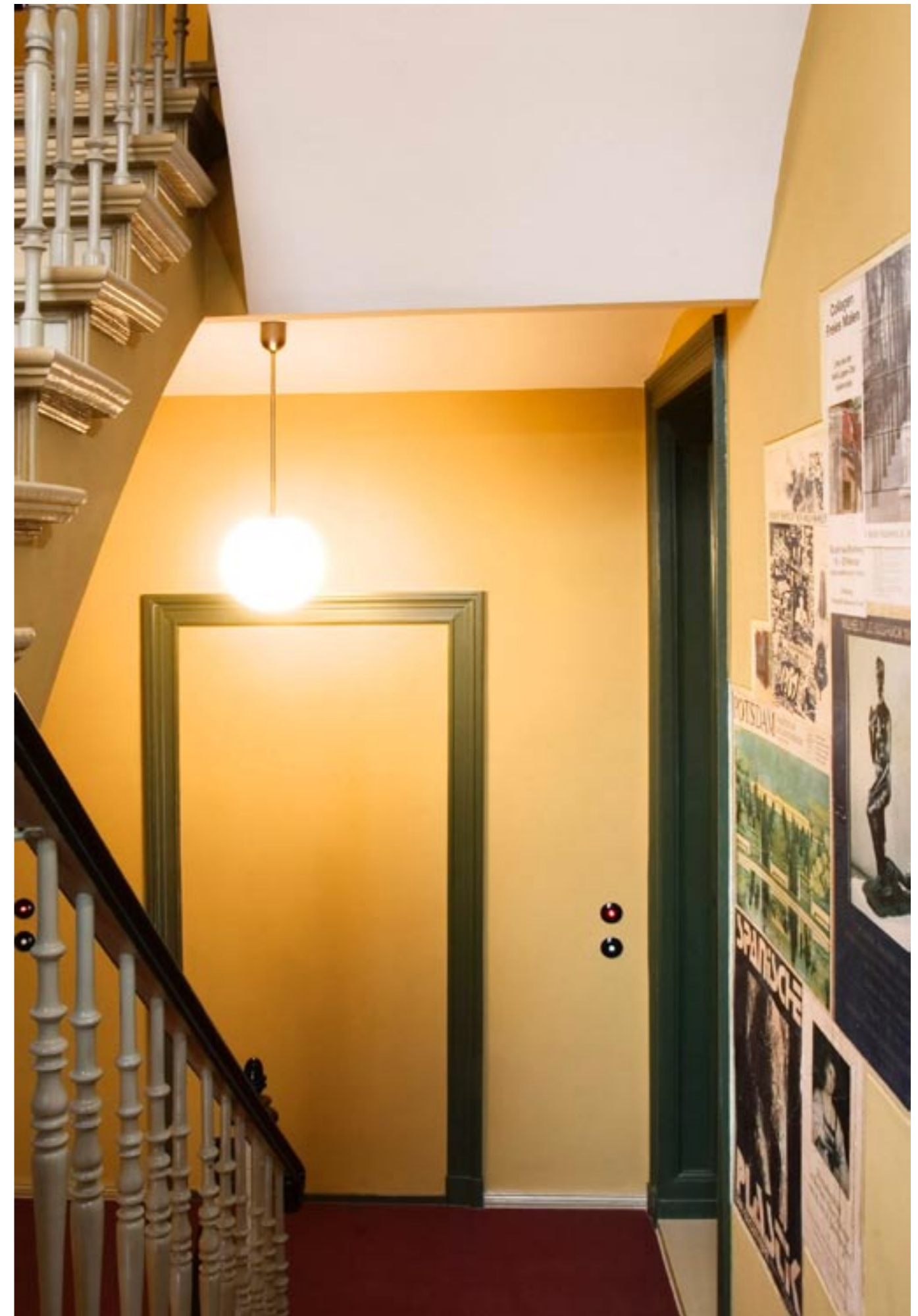
Die historische erste Fassung bestand aus Kalkfarben. Sie konnte nur an vereinzelt Stellen, wie der Decke der Durchfahrt, gefunden werden. Die Untersuchung der zweiten Fassung, bestehend aus Ölfarben, ergab hingegen eine sehr differenzierte Farb- und Formgestaltung: ein Farbkonzert aus Grün und Ockertönen, akzentuiert mit einem kräftigen Weinrot, überzog Wände, Treppen und Türen.

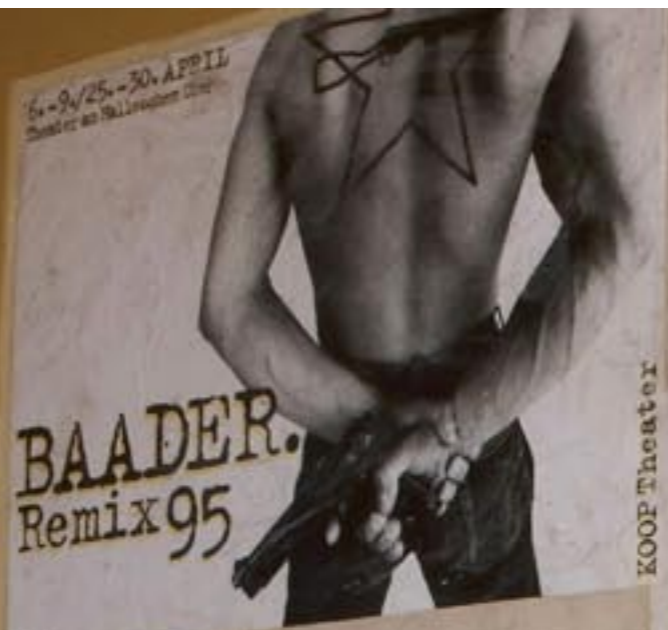
Diese Fassung wurde der neuen Farbgebung zugrunde gelegt. Die einzelnen Bauteile erhielten ihren Originalfarbton zurück. Auf den Wänden des Treppenhauses wurde die Geometrie der Wandgestaltung, in Form von Strichen und Bändern, in einem Geschoss realisiert - dies allerdings in abstrakter Form und in mineralischer Farbe. Große, in die Gestaltung mit einbezogene Belegfelder lassen den ursprünglichen Zustand erahnen.



UNTERSCHIEDLICHEN ZEITSCHICHTEN IHREN RAUM GEBEN. KONTRASTE SETZEN.

Neben der ersten und zweiten historischen Farbfassung des Treppenhauses gab es eine weitere bemerkenswerte Fassung der Wandflächen, die im Zeitraum zwischen 1980 und 1990 erstellt wurde. Bewohner beklebten die Treppenhauswände mit Kunstplakaten. So entstand - beinahe zufällig - ein lebendiger Ausdruck des damaligen politischen und kulturellen Lebens. Auch diese Zeitschicht wurde als wichtiger Teil des Denkmals eingeordnet und erhalten. Wie ein großes Belegfeld wurden die Plakate zweier Treppenhauswände behandelt und gesichert. Der sich ergebende Kontrast mit den im direkten Umfeld nachempfundenen historischen Farbfassungen wurde bewusst gesetzt.





GERD SONNTAG: PAINTINGS
NOVEMBER 1, 1988, TO JANUARY 8, 1990
THE BROOKLYN MUSEUM

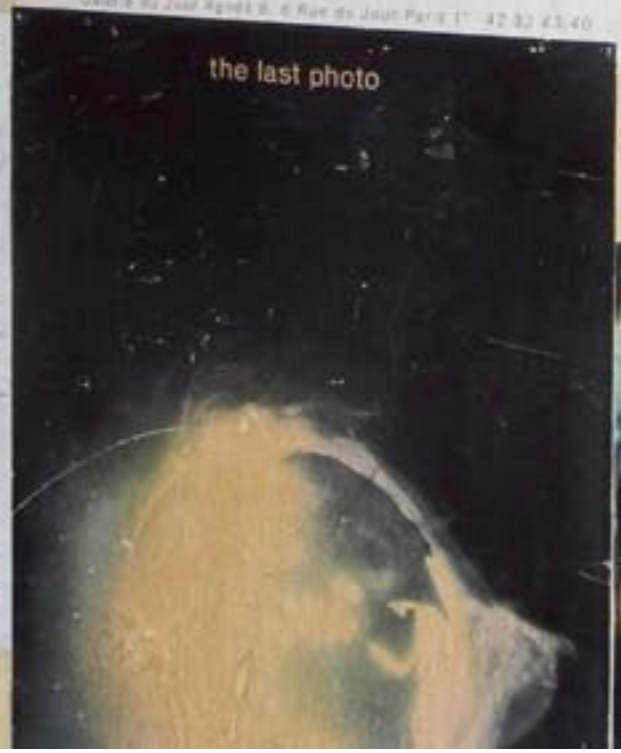
GERD SONNTAG
NOVEMBER 1, 1988, TO JANUARY 8, 1990
THE BROOKLYN MUSEUM



Abraham Scheffler
1873-1948



Thomas Florschuetz



Bilder
10. 2.
Kleine
bestine
No. Fr. 1



DIE HERAUSFORDERUNG NEUBAU:
SCHÖPFUNG EINER
NEUEN BAULICHEN
QUALITÄT IM EINKLANG
MIT DEM DENKMAL.

DIE BARNIMKANTE,
DAS UFER EINES EIS-
ZEITLICHEN URSTROM-
TALES, VERLÄUFT AN
DER GRENZE DES
GRUNDSTÜCKS DURCH
DEN HÄUSERBLOCK.
VON DEN OBEREN GE-
SCHOSSEN, BESONDERS
ABER VON DER EBENE
DES DACHGESCHOS-
SES AUS, WIRD DIESE
KANTE ERLEBBAR UND

GEWÄHRT EINEN RUND-
UMBLICK ÜBER
BERLIN.
DER GROSSARTIGKEIT
DIESER TOPOGRA-
FISCHEN SITUATION
WURDE MIT DER
ARCHITEKTUR ENT-
SPROCHEN.

LEBENSQUALITÄT DURCH AUSSENBEZUG.

Während die Straßenfassade wieder ihr repräsentatives Gesicht zeigen kann, öffnet sich die Hoffassade in den oberen Geschossen durch vergrößerte Fenster, neu erstellte Balkone und Terrassen zur sonnigen Hofseite hin und bietet dort attraktive Außenbereiche. Die Gauben des Dachgeschosses sind als große Quader in das Schrägdach eingeschnitten. Ihre großflächig verglasten Schiebetüren und das im Innenraum wie auf den Terrassen durchlaufend ebene Fußbodenniveau erhöhen die Wohnqualität und zelebrieren den Ausblick.







LÄNGE, BREITE UND HÖHE: DAS DACH BLEIBT IN SEINEM GESAMTEN AUSMASS ERFAHRBAR.

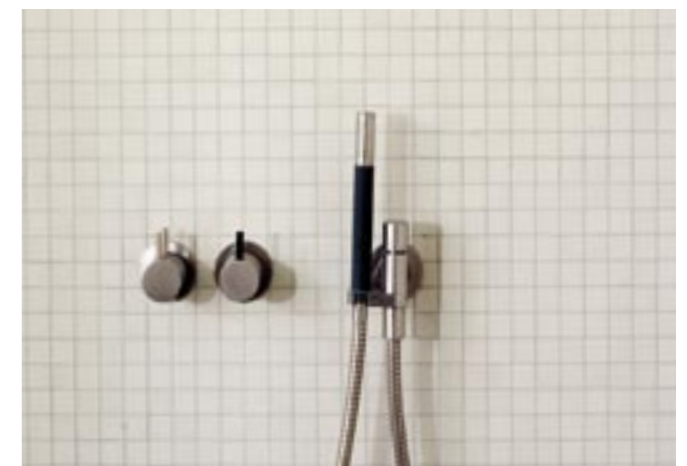
Mittels der für das Dachsystem gewählten Hybridkonstruktion aus Stahl und Holz konnte ein nahezu stützenfreier Innenraum geschaffen werden. So entstand ein offener und fließender Grundriss der maßgeblich durch die Dachform gegliedert wird.



GEÖLTES EICHENHOLZ,
UNBEHANDELTER
LEHMPUTZ, FARBIG
LASIERTER GIPS
UND SPALTRAUER
NATURSTEIN.

DETAILS.

Die Materialwahl des Innenraums ist in ihrer Oberflächenstruktur und Farbgebung fein aufeinander abgestimmt. Auch „Gebrauchsgegenstände“ wie Armaturen, Leuchten, Rollos und Schalter sind in das Gestaltungskonzept einbezogen.





IMPRESSUM

Wohnhaus Fehrbelliner Str. 91, 10119 Berlin

Bauherrin: Regina Scharabi

Projektsteuerer: Dipl.-Ing. Farid Scharabi www.umbaubuero.de

Architektin: Dipl.-Ing. Susanne Scharabi www.scharabi.de

Gestaltung/Layout: Jonas J. Löffler www.zweinullsieben.com

Texte: Susanne und Farid Scharabi

Fotos Architektur: Matthias Broneske www.matthiasbroneske.de

Fotos Menschen: Simon Gallus www.2einhalb.de

historische Fotos: Susanne Scharabi, Foto historische Fassade: Mohamed Scharabi